

ARTBRÜCKEN

Deutsch-französisches Expertentreffen für Akteure der darstellenden Kunst

22.-23. Januar 2013 – Kongresszentrum Burghof, Forbach, Frankreich

– BILANZ –

Dienstag, 22. Januar 2013

1. Präsentation des Projekts ArtBrücken und der Projektpartner
2. Die Themen des Expertentreffens am 22. und 23. Januar 2013
3. Runder Tisch, moderiert von Anne Quentin (Zusammenfassung)
4. Beitrag von Pascal Brunet, Direktor des Relais Culture Europe (Zusammenfassung)

Mittwoch, 23. Januar 2013

1. Einführung von Frau Dr.h.c. Doris PACK MdEP (Zusammenfassung)
2. Arbeitsgruppe – Stärken und Schwächen der kulturellen Akteure (tabellarische Übersicht)
3. Worte der Künstler, Feed-Back
4. Vortrag von Marc Ceccaldi, Direktor der DRAC Lorraine (Direction Régionale des Affaires Culturelles de Lorraine) (Zusammenfassung)
5. Schlussfolgerungen und Perspektiven

Anhang

INTERREG V – welche thematischen Ziele?

ARTBRÜCKEN

Dienstag, 22. Januar 2013

1. PRÄSENTATION DES PROJEKTES ARTBRÜCKEN UND DER PROJEKTPARTNER

Sylvie Hamard, Künstlerische Leiterin des dt.-frz. Festivals der Bühnenkunst PERSPECTIVES
Frédéric Simon, Direktor des Carreau, Scène Nationale de Forbach et de l'Est mosellan

ArtBrücken ist ein Projekt der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit, das im Oktober 2011 startete und aus EFRE-Mitteln im Rahmen des Programms INTERREG IV A Großregion kofinanziert wird. Projektpartner sind die „Nationalbühne“ Le Carreau in Forbach und die Stiftung für die deutsch-französische kulturelle Zusammenarbeit in Saarbrücken. Mit diesem Projekt soll im Eurodistrict SaarMoselle und in der Großregion der grenzüberschreitende und deutsch-französische Austausch des Publikums, der Künstler und der Kulturschaffenden intensiviert werden.

Das **Carreau, Scène Nationale de Forbach et de l'Est mosellan**, ist eine von 71 französischen „Nationalbühnen“. Seit ihrer Gründung im Jahr 1996 entwickelt sie ein grenzüberschreitendes zweisprachiges Programm. Dieses Konzept schlägt sich in der Produktion (Theaterstücke, Ausstellungen), der öffentlichen Verbreitung (Theaterstücke, externe Aktionen, Schwerpunkte, Ausstellungen), der Berufsausbildung und im Rahmen der kulturellen Bildung und Sensibilisierung der Öffentlichkeit nieder. Dass das Carreau federführender Projektleiter von ArtBrücken ist, ist eine Bestätigung dieser Arbeit. ArtBrücken wird so auch zu einer Plattform für dauerhafte Zusammenarbeit mit dem Festival Perspectives und den Tätigkeiten der Stiftung für die deutsch-französische kulturelle Zusammenarbeit.

Die **Stiftung für die deutsch-französische kulturelle Zusammenarbeit** ist seit 2007 u.a. Rechtsträger des deutsch-französischen Festivals der Bühnenkunst PERSPECTIVES. Sie hat den Auftrag, die kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich zu fördern, die grenzüberschreitende Kulturarbeit in der Region Saar-Lor-Lux und die Zusammenarbeit von Kulturträgern und Kulturschaffenden zu verbessern.

ARTBRÜCKEN

2. DIE THEMEN DES EXPERTENTREFFENS AM 22. UND 23. JANUAR 2013

Frédéric Simon, Leiter des Projekts ArtBrücken

Anne Quentin, Journalistin, Gesprächsmoderatorin

Die Teilnehmer des Expertentreffens haben sich im gemeinsamen Willen zusammengefunden, im deutsch-französischen Raum zu arbeiten. Gemeinsam soll folgendes erreicht werden:

- Aufwertung der deutsch-französischen kulturellen Zusammenarbeit, die lange Zeit eine Zusammenarbeit im Rahmen der Kohlewirtschaft war.
- Wie funktioniert Zusammenarbeit im zweisprachigen deutsch-französischen Raum?
- Debatte über die Vernetzung: wie können Kräfte gebündelt werden, welche Hindernisse gibt es, was bremst?
- Begreifen unserer Rolle als Metropolregion (Beispiel Eurodistrikt): ist da ein Gefühl für die Zugehörigkeit zu einer Grenzregion? Wie kann dies in den Alltag integriert werden?
- Erarbeitung konkreter Wege möglicher Zusammenarbeit und Aufzeigen von Perspektiven.

ARTBRÜCKEN

3. RUNDER TISCH, MODERIERT VON ANNE QUENTIN (Zusammenfassung)

>> Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit stützt sich auf das Bewusstsein, ein gemeinsames europäisches Schicksal zu teilen. Welche Überzeugungen muss man haben, um Projekte durchführen zu können?

- die Grenzregion als gemeinsamen Lebensraum mit einem vielseitigen, reichen kulturellen Leben erfahrbar machen, der gleichzeitig Teil einer kulturellen Einheit ist. Wir beteiligen uns also am Aufbau eines Gebietes (Beispiel: die Großregion)
- die Zusammenarbeit als eine Organisationsform und als Geisteshaltung fördern (Beispiel: Artenréel rückt den Menschen ins Zentrum des Systems und nicht den Profit oder die Wirtschaft).
- gesellschaftliches Engagement über die grenzüberschreitende europäische Zusammenarbeit neu erfinden. Zusammenarbeit, die die Schwierigkeiten der Umsetzung überwindet, ist auch ein Sich-Neu-Erfinden.

>> Welchen Herausforderungen muss man sich bei der Einführung von Projekten der Zusammenarbeit stellen?

- Erlangung der Anerkennung des Projektes: kämpfen, um eine landesweite Anerkennung zu erlangen. Häufig werden die Projekte von Europa unterstützt, obwohl sie auf lokaler Ebene noch nicht anerkannt wurden. Europäische Projekte sind oft weniger bekannt als nationale.
- Beachtung der lokalen Gegebenheiten der Projekte und gleichzeitige Anpassung an die Anforderungen der europäischen Fonds.
- Anreize schaffen, mit denen kulturelle und sprachliche Hindernisse überwunden werden können (Beispiel: die großen sprachlichen Schwierigkeiten in Lüttich)
- Entwicklung künstlerischer Formen, die die Problematik der Sprache auf andere Weise angehen (Beispiel: Marionettenspiel)
- Jean Boillot, NEST – CDN Thionville-Lorraine: Bei der Zusammenarbeit im Theaterbereich stellt die dramaturgische Arbeit auch einen wichtigen Punkt dar. Im Rahmen einer Zusammenarbeit muss man den Textsinn unter Berücksichtigung der Herkunft des Publikums genauer betrachten. Das Theater in Frankreich und Deutschland ist ähnlichen Fragestellungen unterworfen. Hier müssen Kompromisse und gemeinsame Punkte gefunden werden.

Im Übrigen haben wir als nationale Bühne ein Lastenheft und müssen vernetzt arbeiten. Wir schaffen die Einrichtungen dafür und wecken Bedürfnisse. TOTAL THEATRE wird mehr von den Künstlern geführt als durch ein Kultursystem. Wir können auf die großartige Kreativität in unserem Netz nicht mehr verzichten, wenn wir mit allen Zwängen zurechtkommen wollen.

>> Welche Qualitäten werden für ein Projekt der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit und für die Schaffung und Pflege eines Netzwerkes gebraucht?

- Laurence Mener | Catherine Mosser, TJP CDN d'Alsace / Young Europe: Wir haben zwei zweisprachige Teams, eins in Karlsruhe und eins in Strasbourg. Die kurze Entfernung zwischen beiden

ARTBRÜCKEN

Städten ist wichtig. Teil eines größeren Theaternetzes zu sein, dient als Hebel. Die europäischen Fonds ermöglichen die Finanzierung von drei festen Stellen.

- Peggy Hamann, TOTAL THEATRE: Der Wille der Partner zur Zusammenarbeit ist entscheidend für ein wachsendes Netzwerk. Es ist leichter, Netzwerke zu schaffen und mit Institutionen zusammenzuarbeiten, die auf nationaler Ebene tätig sind. Die sprachlichen Mittel entwickeln sich ständig weiter (das Festival PERSPECTIVES ist ein gutes Beispiel dafür).
- Frédéric Simon, ArtBrücken: Wir müssen die lokalen künstlerischen und technischen Ressourcen nutzen. Das ist entscheidend für unsere Arbeit, damit die Bürger unser Angebot als Zuschauer nutzen können, und damit in der Wirtschaft etwas in Bewegung gesetzt wird.

>> Welche Bremsen lösen?

- Laurence Mener | Catherine Mosser, TJP CDN d'Alsace / Young Europe: Wir müssen Wechsel im Politikbetrieb aushalten. Das geringe Personal hat Einfluss auf die interne Arbeitsorganisation. Unterschiede zwischen den Partnereinrichtungen sind gleichzeitig eine Bremse und eine Herausforderung im Hinblick auf die Arbeitsweise der Institutionen, die Größe, das Budget des deutschen Staatstheaters und des französischen théâtre national.

- Serge Basso de March, Kulturfabrik Esch-sur-Alzette: In Bezug auf die Kunst gibt es gesetzgeberische und autorenrechtliche Probleme (Beispiel Kino und Schwierigkeiten der Verleiher). Die geographische Vernetzung weist ebenfalls sehr große Unterschiede auf. Das Problem liegt nicht unbedingt in der Sprache, sondern eher in den Verwaltungsstrukturen. Die unterschiedliche Kulturpolitik der einzelnen Länder bremst ebenfalls.

- Monica Guillouet-Gelys, La Filature: Die Beschäftigung stellt eine Schwierigkeit dar, für die wir Auswege finden müssen. In Mulhouse gibt es nur wenige Techniker („techniciens intermittents“) daher fehlt uns oft Personal.

- Frédéric Simon, ArtBrücken: Um auf die Beschäftigungsprobleme zu antworten, haben wir in Frankreich eine Arbeitgebervereinigung gegründet. Aber nur die Mitglieder können Personal einstellen. Nach dem Gesetz sind die Mitglieder verantwortlich für die Sozialversicherungskosten, was in Deutschland ein Problem darstellt: für Schulden solidarisch verantwortlich zu sein, die nicht beziffert sind, wird nicht akzeptiert.

Die europäische wirtschaftliche Interessenvereinigung von ARTE kann uns über die Arbeitsweise aufklären. Mit dieser Art der Zusammenarbeit lassen wir große Zwänge hinter uns und erhalten eine Lösung für die Bereitstellung von Arbeitskräften und die Berufsausbildung.

- Sylvie Hamard, ArtBrücken: Ziel des Carreau und der Stiftung für die deutsch-französische kulturelle Zusammenarbeit war zunächst, das deutsch-französische Personal gemeinsam zu nutzen, das für diese Großregion ausgebildet wurde und sechs Monate lang für PERSPECTIVES arbeiten könnte, zwei Monate für das Festival Primeurs und in der restlichen Zeit für ArtBrücken. Aber aus strukturellen Gründen konnte die Stiftung für die deutsch-französische kulturelle Zusammenarbeit nicht Mitglied der Arbeitgebervereinigung GEODES werden. Wir mussten also andere Lösungen entwickeln.

>> Welche Evaluierungskriterien für ein Projekt – außer Zahlen?

ARTBRÜCKEN

- Laurence Mener | Catherine Mosser, TJP CDN d'Alsace / Young Europe: Ein erstes Evaluierungskriterium liegt in der Entwicklung der Zweisprachigkeit innerhalb der Teams. Gute Kritiken, die wir über unser Theaterstück bekommen haben, geben uns Aufschluss über unsere Arbeit und die Bewertung.
- Peggy Hamann, TOTAL THEATRE: Eins der ersten positiven Ergebnisse besteht darin, zu sehen, dass das Saarländische Staatstheater Saarbrücken ein Gastspiel einladen und es in der Großregion touren lassen kann. Im täglichen Leben erhöhen wir durch die Zusammenarbeit die Teamgröße bei den Kollegen der Nachbarländer. Das gilt sowohl für Künstler als auch für technisches Personal. Die Evaluierung der Mobilität der Zuschauer steht noch am Anfang.

>> Welche Kontinuität bei der Zusammenarbeit?

- Bertrand Lahaut, Théâtre de la Place: Für das Théâtre de la Place in Lüttich besteht ein klarer Wille zur Öffnung ganz klar da. Wir sind nicht nur Mitglieder des Netzes RegioThéâtre o RegioDanse, sondern auch bei Prospero. Der Wille zur weiteren Zusammenarbeit und ihrer Verstetigung ist stark, auch nach Beendigung der offiziellen Programme.
- Frédéric Simon, ArtBrücken: Die europäischen Gelder sind zeitlich befristet. Sie dienen als Türöffner. Wichtig ist, dass das Netzwerk sichtbar ist. Wenn eine Einrichtung ein Netzwerk stärker nutzt als eine andere Institution, verlieren wir das Gleichgewicht in der Zusammenarbeit. Am Ende der finanzierten Projekte stellt sich die Frage, ob man federführender Projektpartner bleibt oder ob man etwas Autonomes erfindet, das nicht mehr Teil einer Einrichtung ist. Wie können wir untereinander etwas schaffen, das uns überlebt? Das Beispiel der ETC zeigt gut, dass die Organisation über die einzelnen Menschen hinausgeht.
- Bertrand Lahaut, Théâtre de la Place: Dem Publikum ist es egal, ob ein Projekt subventioniert wird. Es will aber konkret wissen, ob es immer mit dem Bus fahren kann, um eine Vorstellung zu sehen. Wir haben Angebote eingerichtet, subventioniert oder nicht, und müssen sie nun fortführen.

>> Scheint die Mobilität etwas Selbstverständliches zu sein?

- Joël Beyler, Artenréel: Es sind die Projekte, die die Gebiete bestimmen, und die sind unterschiedlich groß. Bezüglich des Status der Künstler und ihrer Mobilität: dies wurde bei unserem Leonardo-Programm auf europäischer Ebene angegangen. Wenn wir uns hier harmonisieren wollen, gibt es noch Arbeit. Für Artenréel kann das Entlohnungssystem des Personals Hinweise geben: ein Angestelltensystem ist nicht automatisch die Antwort. Es gibt juristische Ausnahmen mit allen Risiken und Abweichungen. Aber zu diesem Thema wurden Untersuchungen angestellt, um die Unterschiede auf europäischer Ebene zu vergleichen.
- Bertrand Lahaut, Théâtre de la Place: Im Hinblick auf die Mobilität des Publikums bemühen sich die Partner, zusammenhängende Programme zu machen und Verbindungen herzustellen. Für RegioThéâtre o RegioDanse haben wir eine Zusammenarbeit mit drei Regisseuren. Das Publikum findet sich in diesem Programm wieder. Die Partner ermöglichen allen Zuschauern, an mehreren Spielorten gemeinsame Erfahrungen zu machen, sogar über die Theatervorstellung hinaus.

ARTBRÜCKEN

4. VORTRAG VON PASCAL BRUNET, DIREKTOR DES RELAIS CULTURE EUROPE (Zusammenfassung)

Sorgt Europa sich um Kulturfragen? Pascal Brunet weist darauf hin, dass Europa nicht hierfür geschaffen wurde, sondern mit dem Ziel, einen gemeinsamen Rechtsraum zu entwickeln. Die Europäische Kommission verwendet darauf 75% ihrer Arbeitszeit.

Die Rolle Europas ist der Kampf gegen die Zensur, die Verteidigung der Redefreiheit, das Recht auf künstlerisches Schaffen und Kommunikation. Die Frage, die sich heute stellt, ist, wie soll die „geistige Arbeit“ bezahlt werden (Beispiel: die brennende Frage der Autorenrechte). Ist Wissen ein allgemeines Recht? Hat es einen Wert? Wenn ja, welchen? Diese Schwierigkeiten stellen heute eine große Baustelle Europas dar.

Die globalisierte Welt setzt sich aus zahlreichen Strömungen zusammen, erfährt aber auch Brüche. Daher haben sich die Produktions- und Schaffensprozesse völlig transformiert (Innovation, künstlerischer Kanon). Die Akteure haben sich auf dem Höhepunkt der digitalen Welt auch verändert. Immaterielle Dienste entwickeln sich täglich weiter.

Im Übrigen muss die Änderung der Bevölkerungsstruktur in Betracht gezogen werden. Heute leben 7 Milliarden Menschen auf der Welt. Nach Schätzungen werden es 2025 8 Milliarden sein. Es ist also wichtig, dass wir unsere Ressourcen gut verwalten. Pascal Brunet weist darauf hin, dass die Europäische Union im Jahr 2025 6,5% der Gesamtbevölkerung stellen wird, das sind etwa 450 Millionen Einwohner. In Bezug auf die Welt ist Europa also sehr klein.

2020 werden wir eine Machtzunahme Asiens erleben. Zwei Drittel der Weltbevölkerung werden in Asien leben und 30% des weltweiten BIP produzieren.

Zwei Optionen gibt es für Europa:

- sich im Sinne der Wettbewerbsfähigkeit fortzubewegen (gegenüber Asien, Afrika, den USA). Heute ist dies die vorherrschende Meinung in der EU, wobei das Bewusstsein da ist, dass einige Länder zusammenbrechen und andere sich entwickeln werden.
- Die europäische Kohäsionspolitik erneuern und auf unsere Nachbarn erweitern und sie dadurch stärken.

Es geht um die Vision eines „kreativen Europas“: im Hinblick auf die Kooperationsmöglichkeiten muss ab sofort der gesamte Kontinent ernsthaft in den Blick kommen.

ARTBRÜCKEN

DAS PROGRAMM „KREATIVES EUROPA“

Ein Programm zur Förderung der europäischen Zusammenarbeit, das ab 2014 eingerichtet wird. Ziel des Programms ist es, das Nord/Süd- und Ost/West-Gefälle zu verringern und einen gewissen europäischen Zusammenhalt zu erreichen; derzeit herrscht Ungleichheit.

Das Problem ist die Förderung des Zusammenhalts unter den Regionen, die nicht dieselben sozialen und wirtschaftlichen Gegebenheiten haben (Beispiel: Lothringen hat größere Schwierigkeiten als Luxemburg, obwohl sie beide der Großregion angehören).

Europa muss ein für Innovation und Kreativität attraktives Gebiet werden und nicht ein verstaubtes Museum wie Frankreich.

Heute kommen 40% der Kunstverkäufe aus China. Das ist ein wichtiger Parameter, den man nicht außer Acht lassen darf.

Für die aktuelle darstellende Kunst betont Pascal Brunet, dass die Frage der Mobilität also nicht so zentral wie gedacht ist. Im Gegenteil, Herstellungswege müssen neu erfunden werden.

KREATIVES EUROPA – WORAUF KOMMT ES AN?

Wiederaufbau der wirtschaftlichen Produktionskreisläufe. Schaffung eines Dialogs unter den Kulturen und Gemeinschaften von heute, Achtung der kulturellen und sprachlichen Vielfalt.

ARTBRÜCKEN

Mittwoch, 23. Januar 2013

1. EINFÜHRUNG VON FRAU DR.H.C. DORIS PACK MDEP (Zusammenfassung)

Politik kann und soll Rahmenbedingungen vorgeben und Schwerpunkte setzen. Die Aufgabe als Kulturpolitiker ist es, dabei zu helfen, gewachsene kulturelle Güter zu bewahren, dem Neuen Platz zur Entfaltung zu geben und an den Wert der Kultur zu erinnern.

Dabei muss auch auf wirtschaftliche Aspekte hingewiesen werden: der Kultur- und Kreativsektor trägt immer mehr zum Bruttosozialprodukt europäischer Volkswirtschaften bei und schafft Arbeitsplätze. Die Wachstumsraten sind in den letzten Jahren deutlich höher als die vieler anderer Wirtschaftszweige. Einer Ökonomisierung der Kultur, ihrer Vereinnahmung durch bloße Kosten-Nutzen-Kalküle muss jedoch entgegengetreten werden. Rendite und Rentabilität dürfen nicht der wesentliche Maßstab der europäischen Kulturpolitik sein.

Das Europäische Parlament hat seit seiner allerersten Direktwahl einen eigenen Ausschuss für Kultur- und Bildungsfragen, dem es gelungen ist, einen wichtigen Beitrag zur Wahrung der kulturellen Vielfalt in Europa zu leisten.

Die finanzielle Unterstützung durch die EU dient häufig als Anschubfinanzierung und ermutigt andere Geldgeber, sich ebenfalls zu engagieren. Die erzielte Hebelwirkung ist enorm und hilft Kulturschaffenden in vielen Fällen entscheidend bei der Verwirklichung ihrer Projekte, so z.B. die "Europäischen Kulturhauptstädte".

Das Budget der europäischen Kulturpolitik ist insgesamt sehr begrenzt; jedenfalls, wenn man nur diejenigen Förderprogramme betrachtet, die ihr direkt zugeordnet sind. Über den Regionalfonds werden jedoch viele weitere Projekte in ganz Europa gefördert, die einen kulturellen Ansatz und Anspruch haben.

ANMERKUNGEN

Frédéric Simon, ArtBrücken: Kreativität erscheint nicht in den großen Einrichtungen. Leider aber wenden sich die europäischen Fonds vor allem an diese. Solidarität muss sich unter den Einrichtungen entwickeln, die die Möglichkeit haben, die europäischen Fonds zu bekommen, und denen, die sich in ihrem Kooperationsgebiet befinden, aber nicht die Möglichkeiten dazu haben.

Anne Quentin, Moderatorin: Die Kooperationen unter den Einrichtungen gründen sich nicht nur auf die Fonds, sondern es sind vor allem Menschen, die seit vielen Jahren gemeinsam vor Ort handeln.

ARTBRÜCKEN

2. ARBEITSGRUPPE – STÄRKEN UND SCHWÄCHEN DER KULTURELLEN AKTEURE

Der runde Tisch funktioniert nach einer unter dem Namen SWOT (Strengths (Stärken), Weaknesses (Schwächen), Opportunities (Chancen), Threats (Risiken) bekannten Methode. Um einen möglichst breit angelegten Austausch zu ermöglichen, haben die Teilnehmer beschlossen, am Mittwoch, dem 23. Januar, zwischen 9.45 Uhr und 13.00 Uhr eine einzige Arbeitsgruppe einzurichten. Es ging darum, einen Meinungsaustausch zu führen, der ein Abbild der derzeitigen Situation der einzelnen Einrichtungen oder Projekte wiedergibt. Die unten genannten Personen haben ihre Tätigkeit nach dem vorgeschlagenen SWOT-Muster dargestellt. Die von den Zeugen beschriebenen Stärken und Schwächen werden in der folgenden Liste gesammelt:

	Stärken	Schwächen
Agora Theater Annika SERONG <i>Theatercompagnie</i> TOTAL THEATRE Saint-Vith, Wallonie, Belgien	<ul style="list-style-type: none"> - Theater auf Deutsch, Französisch und Flämisch. - zahlreiche Tournéeen. - Finanzierung durch die Tournéeen und Kredite der deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens. - Große Flexibilität bei der Wahl der Spielorte: Staatstheater, Schulen etc. - Arbeit mit einem festen Team. - im Herzen einer Kultur- und Grenzregion. - 30 Jahre Erfahrung - solides Netzwerk 	<ul style="list-style-type: none"> - Zugehörigkeit zu einer schlecht definierten Kategorie: Off-Szene, institutionelles Theater (Stärke und Schwäche gleichzeitig). - kaum Zusammenarbeit mit anderen Netzwerken
Arteca Frédéric LAPIQUE <i>Observatoire régional de la culture</i> Nancy, Lothringen, France	<ul style="list-style-type: none"> - regierungsnahe institutionelle Struktur: stellt eine gewisse Stabilität dar. - keine Spezialisierung auf bestimmte Sektoren, übergreifende Arbeit. - Begleitung von Arbeitsgruppen, Anregung von Debatten und Kooperationen. 	<ul style="list-style-type: none"> - große Entfernung von der Berufspraxis der Kulturschaffenden und der künstlerischen Praxis. - den Zwängen der öffentlichen Politik unterworfen. - Wirtschaft ausschließlich abhängig von den Behörden. - keine wirklich vergleichbare Partnereinrichtung in der Großregion.
Artenréel Joël BEYLER <i>Coopérative d'Activité et d'Emploi FSE</i> Strasbourg, Elsass, France	<ul style="list-style-type: none"> - tägliche Kooperationspraxis innerhalb der Einrichtung. - Entwicklung von Werkzeugen und Methoden >> Erstellung einer „reflektierten Autobiographie“ zur Präsentation des eigenen Weges und der Kompetenzen. >> einander kennen, um sich anzuerkennen. 	<ul style="list-style-type: none"> - Die Kooperation muss ständig wieder angeregt und angekurbelt werden.
Badisches Staatstheater	<ul style="list-style-type: none"> - 700 Personen in der Einrichtung. 	<ul style="list-style-type: none"> - älteres Publikum.

ARTBRÜCKEN

Karlsruhe Jan LINDERS <i>Produktionsstätte</i> <i>European Theater Convention,</i> <i>Young Europe</i> <i>Karlsruhe, Baden-Württemberg,</i> <i>Deutschland</i>	<ul style="list-style-type: none"> - 10.000 Abonnenten. - 95% Auslastung 	<ul style="list-style-type: none"> - viele Abonnenten, zu wenig spontanes Publikum. - keinerlei Flexibilität. - Sehr wenige Gastspiele.
Castel Coucou Marion BODIN <i>Kunstgalerie</i> <i>Forbach, Lothringen, Frankreich</i>	<ul style="list-style-type: none"> - große Freiheit und Anpassungsfähigkeit durch schlanke Struktur. Dies ermöglicht, dauerhafte Beziehungen zu knüpfen. - Trampolin für junge Künstler - verlässliches Netz, große Solidarität unter den Partnern. 	<ul style="list-style-type: none"> - keine Zeit, um langfristig zu denken und aufzubauen. - unsichere Stellen, keine ständige Vertretung oder Kontinuität innerhalb der Einrichtung aufgrund von Zeitverträgen.
Compagnie l'Atelier Michèle Meftah <i>Tanzcompagnie</i> <i>Forbach, Lothringen, Frankreich</i>	<ul style="list-style-type: none"> - engagiert sich für künstlerische und kulturelle Bildung. - profitiert von Tanzerfahrungen mit Amateuren, entwickelt Methoden. 	<ul style="list-style-type: none"> - seit den 80ern/90ern ist es komplizierter geworden, mit Deutschland zusammenzuarbeiten.
Compagnie La Balestra Roberto CORREA, <i>Marionetten</i> <i>Hallering, Lothringen, Frankreich</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Infragestellung der Theatergewohnheiten der Zuschauer. - es wird künstlerisch gearbeitet. - viel Erfahrung in Südamerika - Eingliederungs- und Bildungsbetrieb im Bereich Kunst und Kultur 	<ul style="list-style-type: none"> - Isolierung, mit dem Gefühl, nicht zu einem Netz zu gehören. - zu wenig Informationen über Marionettentheater in Lothringen
Compagnie Les Piétons de la Place des Fêtes Cécile BACKES <i>Theatercompagnie</i> <i>Commercy, Lothringen,</i> <i>Frankreich</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Fähigkeit, verschiedene Partner zusammenzubringen. - Umsetzung von kulturellen und künstlerischen Bildungsprojekten. - Kreativität. - Mobilität: Präsenz sowohl in der Region vor Ort, aber auch in Paris sichtbar und bekannt sein. - Teilnahme an Arbeitsgruppen: gegenseitige Bereicherung durch Austausch. 	<ul style="list-style-type: none"> - Mikrobetrieb, begrenztes Personal: wird in den Augen der Partner als Schwäche ausgelegt, wenn auch kein Problem im Innern. - Größe der Einrichtung hat Auswirkungen auf die Glaubwürdigkeit. - In Frankreich Regisseurin zu sein, gilt als Schwäche, als kulturelle Schwäche.
Donlon Dance Company – Saarländisches Staatstheater Julia HARTNIK <i>Tanzcompagnie</i> <i>Saarbrücken, Saarland,</i> <i>Deutschland</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Teil einer großen Einrichtung, des SST: finanzielle Sicherheit. - zahlreiche Vorstellungen im Saarland und internationale Tourneen. - Die Tänzer werden für ein Jahr oder länger verpflichtet und angestellt. 	<ul style="list-style-type: none"> - Schwerfälligkeit bedingt durch die Struktur. - keine Entscheidungsfreiheit. - wenig Sichtbarkeit in der Großregion
Kulturraum Großregion Sylvie OGNIER <i>Interreg IV-A</i> <i>Großregion, Allemagne</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Verein besteht seit 5 Jahren: Stabilität, gute Kenntnis des Netzes. - der abwechselnde Vorsitz bringt jedes Mal neuen Wind. 	<ul style="list-style-type: none"> - politisch geführt; Engagement manchmal nicht den Erwartungen entsprechend. - die kulturellen Akteure erwarten viel vom Kulturraum Großregion.
Festival PERSPECTIVES	<ul style="list-style-type: none"> - ständige Erneuerung der Teams: interkulturelle Bereicherung. 	<ul style="list-style-type: none"> - zu wenig festes Personal. - begrenztes Personal und

ARTBRÜCKEN

<p>Martha KAISER <i>gattungsübergreifendes Festival</i> ArtBrücken <i>Saarbrücken, Saarland,</i> <i>Deutschland</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> - Personal wird geschult und entwickelt Kompetenzen. - kleines Team erhöht die Flexibilität, steigert die Reaktionsschnelligkeit. - solide Kooperationen lassen das Festival leben. 	<p>Zeitmangel im Hinblick auf die Umsetzung von Ideen und Projekten.</p>
<p>Mierscher Kulturhaus Karin KREMER <i>Lieu de diffusion et de résidence</i> <i>Mersch, Luxembourg</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> - klare Identität: ein Name, ein Gesicht, ein Ort. - bestehendes Netz. 	<p>-immer dieselben Partner</p>
<p>Le Carreau, Scène Nationale de Forbach et de l'Est mosellan Frédéric SIMON <i>ArtBrücken, Interreg IV-A</i> <i>Forbach, Lothringen, Frankreich</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> - zweisprachige Einrichtung. - ArtBrücken ermöglicht die Finanzierung der deutsch-französischen Arbeit (Transport, Kommunikation, Sitzungen, Sensibilisierung etc.) 	<p>- keine Institution anerkennt die Notwendigkeit, diese deutsch-französische Arbeit zu leisten und unterstützen.</p>
<p>Pôle Sud Nicolas Dautier <i>Centre de Développement Chorégraphique</i> <i>Strasbourg, Elsass, Frankreich</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> - wird die Kategorisierung Centre de Développement Chorégraphique erhalten: Legitimation für die Tätigkeit der Einrichtung. - Arbeit innerhalb eines nationalen Netzes. - Enge Zusammenarbeit mit Le Maillon. - Solide Partnerschaften: Schulen, nationale Bildung, Universitäten. - Sehr schöne Ausstattung, Studio und Orte für Künstlerresidenzen 	<ul style="list-style-type: none"> - keine Zeit für die Entwicklung einer grenzüberschreitenden Tätigkeit. - kein deutschsprachiges Personal.
<p>Theater Compagnie LION Frank Lion <i>Theatercompagnie</i> <i>Saarbrücken, Saarland,</i> <i>Deutschland</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> - das einzige bewegliche Schiffstheater in Deutschland. - Möglichkeit der schnellen Umsetzung von Projekten. 	<ul style="list-style-type: none"> - kein Büro. - kleines Team.

Das Treffen hat Akteure zusammengeführt, die in völlig unterschiedlichen Bereichen der aktuellen Bühnenkunst tätig sind: unabhängige Compagnien (Cie La Balestra, Cie l'Atelier, Cie Li(Luo), Agora Theater, Les Piétons de la Place des Fêtes, TheaterCompagnie Lion), ein festes Ensemble (DDC), Künstlerresidenzen (Mierscher Kulturhaus) oder Ausstellungsstätten (Castel Coucou), feste Häuser (Staatstheater, Scène Nationale, Scène Conventionnée), kooperative Einrichtungen (Artenréel, GEODES), ein Festival (Perspectives), eine Beobachtungsstelle (ARTECA) und eine supranationale Institution (Kulturraum Großregion). Diese Vielfalt ermöglicht einen guten Überblick über die Stärken und Schwächen eines ganzen Zweiges. Ebenfalls ist festzustellen, dass schnell bi- oder multilaterale Ergänzungen entstehen, und dass die Zusammenkunft der unterschiedlichen Akteure die Isolierung des einen oder anderen durchbricht.

Man kann sich einen Austausch der Informationen, guten Praktiken, Erfahrungen oder Netzwerke vorstellen, das würde aber nach einer ständigen Arbeitsgruppe verlangen. Ob sich unabhängig davon Auswirkungen ergeben, müssen wir selber bewerten:

ARTBRÜCKEN

Wie viele Beziehungen oder Austausche werden sich im Anschluss an das Protokoll ergeben, wie viele Treffen, Partnerschaften oder Arbeitsgruppen kommen dabei heraus und richten sich ein?

Chancen:

- Veranstaltung eines deutsch-französischen Fokus im Januar 2014 mit Unterstützung der ONDA
- Untersuchung der Chancen und Ressourcen der Arbeitgebervereinigungen
- Teilnahme an einer gemeinsamen Veranstaltung zur nächsten Gedenkfeier des Elyseevertrages im Januar 2014
- Einrichtung von Arbeitsgruppen mit Projekt- oder Kooperationsausschreibungen
- Gegenseitige Ausbildungsangebote speziell für Grenzraum und Zweisprachigkeit
- Austausch innerhalb der Teams: Job Shadowing, Job Swapping

Risiken:

Die Zusammenarbeit zwischen Einrichtungen sehr unterschiedlicher Größe oder mit unterschiedlichen Mitteln an einem Projekt oder in einem Gebiet bleibt weiterhin schwierig. Außerdem führen die Schwierigkeiten im Zusammenhang mit Übersetzung, Arbeitszeit, Auswirkungen der Größe und den Arbeitsweisen zu Verzerrungen im Arbeitsablauf jedes Partners. Diese Verzerrungen sind nicht zu unterschätzen, denn sie haben große Auswirkungen.

Zur Erinnerung: Viele Netze oder Kooperationsgruppen können als „horizontal“ angesehen werden, da sie die Beziehungen unter den Einrichtungen mit ähnlichen Sorgen und künstlerischen Strategien vorziehen.

Frage: wie kann eine Kooperation zwischen Akteuren unterschiedlicher Ebenen, Finanzierung, Größe, Ausrichtung gemanagt werden, eine sowohl horizontale (zB transnationale) als auch vertikale (zB: genreübergreifende) Kooperation?

ARTBRÜCKEN

3. WORTE DER KÜNSTLER, FEED-BACK

>> Beitrag der Künstlerin Camille Mutel, Künstlerische Leiterin der Cie Li (Luo) und Tänzerin

Grundlage des zeitgenössischen Tanzes ist die internationale Ausrichtung, denn Tanz ist eine universelle Sprache. Camille Mutel hat auf internationaler Ebene gearbeitet, bevor sie nach Frankreich zurückkam und sich in Nancy, ihrer Geburtsstadt, niederließ.

Die Kultureinrichtungen richten sich kaum nach den Bedürfnissen der Künstler. Sie weist auf fehlendes Personal in ihrer Compagnie hin: der Verkauf der Produktionen reicht nicht aus, um ein Verwaltungsteam aufzustellen. Sie fügt hinzu, dass die kulturellen Einrichtungen über die Produktionsmittel verfügen und nicht die Compagnien.

Luxemburg als kleines Land ist Grenzfragen, Mehrsprachigkeit und Kooperationen gegenüber sensibel. Es scheint für Künstler mit ihrer Nachfrage nach Künstlerresidenzen und Kooperationen auf unterschiedlichen Ebenen eher aufgeschlossen zu sein.

>> Beitrag von Cécile Backès, künstlerische Leiterin der Compagnie Les Piétons de la Place des Fêtes et und Regisseurin

Cécile Backès nahm ihre Arbeit in Deutschland im Jahr 2008 auf. Damals wurde *Cet enfant/Dieses Kind* von Joël Pommerat mit Schauspielschülern der Schauspielschule Hannover auf Einladung von Culture France inszeniert.

Dieses Kind bot vor allem den Rahmen für ein künstlerisches Gespräch. Cécile Backès arbeitet gern in Deutschland, weil dieses Land eine wunderbare Theatergeschichte hat. Das Spiel ist bei den Deutschen weniger verkopft, dafür körperlicher. Im Hinblick auf die Schauspielgeschichte ist Deutschland ein interessantes Land, denn es stellt ein Grenzgebiet zwischen der westlichen und der östlichen Spieltradition dar.

>> Beitrag von Natanaël Lienhard, deutsch-französischer Schauspieler, Badisches Staatstheater Karlsruhe

Natanaël Lienhard kommt auf die unterschiedlichen Arbeitsweisen des französischen und deutschen Theaters zu sprechen. In Deutschland kann man als Schauspieler eine feste Stelle in einem Theater haben, während das in Frankreich komplizierter ist. Der Schauspieler ist ständig auf der Suche nach neuen Arbeitsverträgen. Beide Arbeitsweisen haben Vor- und Nachteile. Fest bei einem Theater angestellt zu sein lässt einem nicht viele Freiheiten, insbesondere bei der Rollenwahl, aber es garantiert eine gewisse Beschäftigungssicherheit.

ARTBRÜCKEN

4. VORTRAG VON MARC CECCALDI, LEITER DER DRAC LOTHRINGEN (Zusammenfassung)

Das Kulturministerium verfolgt die Diskussionen und den Austausch über die grenzüberschreitende Arbeit. M. Ceccaldi spürt einen echten Willen der kulturellen Akteure zur Zusammenarbeit. Der Wunsch nach Kooperation und Austausch geht über den einfachen Willen des einen oder anderen hinaus, Projekte zu starten.

Er begrüßt die Begeisterung der kulturellen Akteure für grenzüberschreitende Projekte, obwohl diese komplex in der Durchführung sind. Aber es scheint noch schwieriger zu sein, ein Projekt vor einem Regionalrat zu verteidigen als vor Europa.

Der Dialog, der zwischen den kulturellen Akteuren und den Institutionen entstehen kann, ist sehr wichtig. M. Ceccaldi unterstreicht, dass der Staat und die Gebietskörperschaften die Einrichtungen in ihren Vorhaben begleiten können, nicht aber bei der Umsetzung der Projekte.

ARTBRÜCKEN

5. SCHLUSSFOLGERUNGEN UND PERSPEKTIVEN

>> Frédéric Simon spricht an, dass man jedes Jahr anlässlich der deutsch-französischen Woche kooperieren könnte. Jede Einrichtung könnte eine eigene Aktion durchführen. Alle Aktionen könnten in einer gemeinsamen Liste zusammengefasst werden und man könnte alles gemeinsam kommunizieren. Ziel ist es, von der Achse Paris-Berlin wegzukommen und zu zeigen, was in den anderen Städten stattfindet.

Damit eine solche Zusammenarbeit funktionieren kann, braucht es eine gewisse Disziplin, müssen die Veranstalter sich treffen und ist ein Informationsaustausch notwendig. Am allerwichtigsten ist, dass die Netzwerkarbeit funktioniert. Die von der ONDA veranstalteten Treffen sind hier beispielhaft: die Organisation achtet darauf, dass die Fachleute sich austauschen und Zugang zur Information haben.

>> Die Einrichtung zweier Plattformen, einer in Frankreich und der anderen in Deutschland, auf der Grundlage einer Arbeitgebervereinigung, könnte die Antwort auf verschiedene Schwierigkeiten sein, die im Laufe des Treffens genannt wurden, insbesondere die Personalprobleme.

>> Im Rahmen einer Zusammenarbeit zwischen zwei Einrichtungen ist eine (eintägige) Hospitanz beim anderen wichtig, um die Arbeitsweise des Partners besser zu verstehen.

>> Damit man von einer Zusammenarbeit sprechen kann, muss ein echter Wille bestehen, zusammen zu arbeiten. Dieser Wille hat dazu geführt, dass Projekte umgesetzt werden, die Projekte haben Kompetenzen und Erfahrungen geschaffen.

Bilanzen und wichtige Punkte dieser beiden Tage:

- Schaffung einer Vereinigung europäischer Arbeitgeber
- Einrichtung einer Plattform für bessere Verbreitung der Information und bessere Vernetzung untereinander
- Erstellung einer Datenbank zweisprachiger Künstler

Anmerkung von Marc Ceccaldi: Die Idee einer Liste der Ressourcen ist interessant. Der Kulturraum Großregion könnte ein Ansprechpartner für diese Art von Projekten sein. Aber Personen in eine Liste aufzunehmen bedeutet, andere auszuschließen. Das impliziert also die Notwendigkeit klarer Auswahlkriterien und Ziele einer solchen Liste.

>> Die Teilnehmer betonen, wie effizient diese Art Fachtreffen ist, das ja bereits eine Ressource an sich darstellt.

ARTBRÜCKEN

Anhang

5. INTERREG V – WELCHE THEMATISCHEN ZIELE?

Für das Programm 2014 – 2020, müssen die Kooperationsregionen vier von den elf thematischen Zielen, die auf der Ebene der Europäischen Union gelistet wurden, auswählen. Als Beispiel führen die seit 2011 geführten Beratungen in der Region Oberrhein die lokalen Partner zu einer Präferenz der Ziele 1, 6, 7 und 8.

Thematische Ziele

1. Verbesserung der Forschung und Entwicklung sowie Innovation durch folgende Mittel
2. Verbesserung des Zugangs zu Informations- und Kommunikationstechnologien und Verbesserung ihrer Qualität
3. Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit für KMU durch folgende Mittel
4. Schritte in Richtung einer CO2-armen Wirtschaft für alle Wirtschaftszweige mit folgenden Mitteln
5. Förderung der Anpassung an den Klimawandel sowie Risikoprävention und -management mit folgenden Mitteln
6. Umweltschutz und effiziente Nutzung von Ressourcen mit folgenden Mitteln
7. Nachhaltigkeit im Verkehr und Beseitigung von Engpässen in zentralen Netzinfrastrukturen mit folgenden Mitteln
8. Beschäftigung und Förderung der Mobilität der Arbeitskräfte durch folgende Mittel
9. Soziale Eingliederung und Bekämpfung der Armut mit folgenden Mitteln
10. Investitionen in Bildung, Qualifikation und lebenslanges Lernen durch die Entwicklung von Infrastrukturen für Bildung und Ausbildung
11. Aufbau der institutionellen Kapazitäten und effiziente öffentliche Verwaltung, die von der Umsetzung des EFRE profitieren können, durch Unterstützung von Aktionen in den Bereichen institutionelle Kapazitäten und effiziente öffentliche Verwaltung, die Hilfen des ESF erhält